Nr. 2406. Mittwoch, 4. Mai. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem General der Infanterie Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen K. H. die Schwerter zum Rothen Adler-Orden, und dem Seconde-Lieutenant Prinzen Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen das Ritterkreuz des K. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9¼ Uhr Vormittags.

London, 4. Mai. In gestriger Unterhaussitzung erwiderte Lord Grey auf eine Interpellation Griffiths: Den bestimmtesten Versicherungen Oesterreichs zufolge werde dessen Geschwader bloß die Blokirung der Elbe und Weser hindern und den Handel schützen. Die britische Regierung habe Gründe, zuversichtlich zu glauben, daß Oesterreich die Ostsee nicht betreten werde. Die Instruction für die englische Flotte für solchen Fall sei ertheilt, könne aber nicht mitgetheilt werden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 3. Mai. Heute Mittag ist der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Rantzau, gestorben; derselbe war bereits seit längerer Zeit leidend.

Wien, 3. Mai. Die heutige „Wiener Abendpost" sagt: Die Angabe des gestrigen „Abend-Moniteurs", daß Oesterreich erklärt habe, nicht die Absicht zu haben, seine Kriegsschiffe bis in die Ostsee vorgehen zu lassen, sei dahin zu ergänzen, daß Oesterreich erklärt hat, seine Action zur See vorerst nicht auf die Ostsee ausdehnen zu wollen. Angesichts der schwebenden Verhandlungen konnte Oesterreich sich vorläufig mit dem ersten Erfolge dieser Action, der Befreiung der Weser- und Elbmündung, begnügen. Die „Abendpost" sagt ferner, es sei als Bedingung der Einstellung der Feindseligkeiten von den deutschen Großmächten die vollständige Aufhebung der Blokade der Nord- und Ostseehäfen aufgestellt worden, wofür sie dann von einer weiteren Occupation Jütlands abstehen würden. Für den Waffenstillstand selbst würden sie die Räumung Jütlands in Aussicht stellen, wenn Dänemark ihnen Alsen überlasse und sämmtliche gekaperte Schiffe herausgäbe.

Wien, 3. Mai. Das „Amtsblatt der Wiener Zeitung" enthält eine Kundmachung wegen Begebung einer neuen Anleihe von 70 Millionen Silber in Schuldverschreibungen zu 1000 Gulden; die Zinsen in Amsterdam, Berlin, Frankfurt, London, Paris halbjährlich ohne Abzug der Einkommensteuer zahlbar. Die Begebung geschieht am 11. Mai im Wege der Submission. Offerten unter zehn Millionen werden nicht zugelassen.

Paris, 3. Mai. Die bereits gestern mitgetheilte Nachricht des „Moniteur" lautet wörtlich: „In der Conferenz bestehen Oesterreich und Preußen darauf, daß Dänemark die Blokaden aufhebe. Zur Compensation würde Preußen sich erbieten, auf eine fernere Besetzung Jütlands und auf die Erhebung einer Kriegscontribution von der genannten Provinz zu verzichten. Außerdem würde Preußen sofort Jütland räumen, wenn Dänemark Alsen räumte und die aufgebrachten Schiffe freigäbe."

Aus Algerien vom 27. berichtet der „Moniteur", daß man, seit Martineau sich mit dem General Deligny (aus Oran) vereinigt hat, der Situation im Süden Herr sei. Der General, welcher die Division in Algerien befehligt, marschirt auf El Aghuât. Die Aufregung einiger arabischer Stämme hat sich völlig gelegt.

London, 3. Mai. Der Dampfer „Peruvian" hat Nachrichten aus Newyork bis zum 23. v. M. nach Londonderry gebracht. Nach denselben hatte die Regierung verboten, Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Virginien zu verbreiten. Man glaubte, daß die Armeen unter Lee und Grant in Bewegung seien. Es ging das Gerücht, daß die Armee Lees zum Vorrücken auf 10 Tage Rationen erhalten hätte. Ein Panzerschiff der Conföderirten hat bei Plymouth in Nord-Carolina drei unionistische Kanonenboote in den Grund gebohrt. — In Newyork war der Cours auf London 193, Goldagio 77, Baumwolle 80.

Vom Kriegsschauplatze.

Die österreichischen Truppen haben am 30. April Fridericia besetzt. Die Nachricht von einem in der Morgennummer nach den „Hamb. Nachr." mitgetheilten Zusammenstoß der deutschen und dänischen Truppen bei Rold-Skov (2½ Meilen nördlich von Hobro) hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Vom Kriegsschauplatz in Jütland liegen folgende Nachrichten vor. Die „Randers'sche Zeitung" vom 28. d. schreibt: Gestern (27.) Nachmittags 2 Uhr hat der Feind Skanderborg mit einer Truppenmacht besetzt, welche verschieden auf 1- bis 2000 Mann, meist Infanterie, angegeben wird. Um 6 Uhr ungefähr kamen die preußischen Fourageurs nach Aarhuus und bestellten dort Quartier für 3000 Mann aller Waffengattungen. Die Fourageurs waren vom 3. Garderegiment (Königin Elisabeth). In Viborg, wo Quartiere für 4400 Mann bestellt waren, rückten 6000 Mann ein, von welchen ein Regiment nach Holstebro (ein gutes Stück westlich von Viborg) abging. In Viborg sind folgende Requisitionen für zwei Tage gemacht worden: 2700 Pfd. Reis, 380 Flaschen Wein, 2400 Maß (½ Kanne) Branntwein, 3000 Stück Cigarren, 1300 Pfd. Taback, 7000 Pfd. Erbsen, 39,200 Pfd. Brod, 700 Pfd. Salz, 5500 Pfd. Speck, 56 Ochsen, 750 Pfd. Kaffee und 642 Tonnen Hafer. Vom Kirchspiel Oerum wurde bis heute Abend 8 Uhr zu liefern verlangt 1000 Pfd. Brod, 500 Pfd. Stroh, 1000 Pfd. Heu und 20 Tonnen Hafer, im Falle der Weigerung wird der Feind das Verlangte selbst nehmen. — Heute Vormittag (28.), 11 Uhr, ist der Feind in Aarhuus mit 1400 Mann eingerückt. Die Anzahl des Feindes, welcher Viborg und Umgegend besetzt hat, wird von der „Randers'schen Zeitung" auf 12,000 Mann veranschlagt.

Flensburg, 1. Mai. (H. B.-H.) Seit gestern Nachmittag hat der Transport der bei Düppel genommenen Geschütze von hier nach Berlin begonnen. Unter den Geschützen erregten besonders die Espignols und die sog. Höllenmaschinen die allgemeine Aufmerksamkeit. Die ersteren bestehen aus drei mit einander verbundenen Läufen, welche starken Flintenläufen gleichen und nach der Erklärung von Artilleristen jede mit 29 Geschossen geladen werden. Sobald die Anzündung, und zwar abweichend von andern Geschützen vom vorderen Ende des Laufes, erfolgt, entzündet ein Geschoß das andere und vermöge einer Dirigirung vom Kolben aus läßt man die Geschosse beliebig hinaussprühen. Die Höllenmaschinen bestehen aus zwei über einander liegenden, etwa 5 Zoll von einander entfernten Reihen von je 10 an einander befestigten langen und starken Läufen, ebenfalls in Form von Flintenläufen, welche jede mit 16 Geschossen geladen werden und von dem am hinteren Ende befindlichen Kolben aus ihre Direction erhalten. Auch bei diesen Geschützen scheint die Anzündung von vorn zu geschehen, indem von dem vorderen Ende jedes Laufes ein Ziehfaden nach dem Kolben hinführt durch ein Loch, welches mit der Nummer jedes Laufes bezeichnet ist; wird an einem Faden gezogen, so fällt eine kleine metallene Klappe auf die Mündung eines Laufes hinunter und bewirkt anscheinend die Entladung der äußersten Kugel.

Wie die „Kreuzztg." meldet, ist der Pionier Klinke, welcher durch Preisgebung seiner Person der stürmenden Colonne in die Schanze Nr. 2 den Weg bahnte, bald nachher gestorben.

* In einem Briefe an seine Eltern in Schöneck lobt ein am 28. März vor Düppel verwundeter und jetzt in Flensburg liegender Soldat der 8. Comp. 8. Leibgrenad.-Rgmts. die freundliche Aufnahme, die er überall in den Herzogthümern gefunden. Beim Hinmarsch war derselbe Soldat in Kiel einquartiert und weiß nicht genug die liebevolle Aufnahme zu rühmen, die er dort genossen. Beim Ausmarsch versprach er seinen Wirthsleuten Nachricht, die er nach dem überstandenen Gefecht auch an sie gelangen ließ. Darauf erhielt er umgehend ein Packet mit 12 Stück sehr schönen Apfelsinen und im Briefe eingepackt einen Thaler. Die Geber waren nicht vermögend. Schließlich äußerte der Verwundete, „daß ihm bei seinen Schmerzen eine gute Cigarre schon ganz schön schmecken würde, aber wenn er einmal eine bekäme, wäre es ein Stinkadorius."

Politische Uebersicht.

Bis zu diesem Augenblick ist noch keine Nachricht darüber, ob gestern Conferenz-Sitzung war oder nicht. Die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet es und drückt zugleich ihren Zweifel darüber aus, ob der Waffenstillstand in derselben zu Stande kommen würde. In Betreff der gestrigen Moniteur-Mittheilung über die Forderungen der verbündeten Mächte, welche es für ungenau erklärt, schreibt das ministerielle Blatt: „Die deutschen Mächte haben sich bisher nicht erboten, auf die Besetzung Jütlands, sei es gegen Aufhebung der Blokade, sei es gegen die Räumung Alsens zu verzichten. Sie haben die Zumuthung, unter Fortdauer der Blokade einen Waffenstillstand zu schließen, wiederholt auf das Bestimmteste abgelehnt, sich dagegen für den Fall eines Waffenstillstandes, welcher die Aufhebung der Blokade und die Herausgabe der genommenen Schiffe, so wie die Räumung sämmtlicher schleswigischer Inseln in sich schlösse, bereit erklärt, Concessionen

---

** Was sich Berlin erzählt.

Durch die letzten Ereignisse ist die Stimmung der guten Berliner eine sehr kriegerische geworden; auch tauchen hier und da verschämte Annexionsgelüste auf, denen ein neues Lied, gedruckt in diesem Jahr und zwar bei dem Königlichen Hofbuchdrucker Unger folgenden poetischen Ausdruck leiht:

„Dies Land (nämlich Schleswig-Holstein) — stimmt Gottes Wille ein —
Muß unser einst, muß Preußisch sein."

Die sonst so zahmen Musen der Residenz haben in letzter Zeit ebenfalls mobil gemacht und sind in's Feld gezogen. Meist haben die patriotischen Dichter ihr Lager in der „Kreuzzeitung" und „Norddeutschen Allgemeinen" aufgeschlagen, von wo sie ihre poetischen, leider nur selten treffenden Spitzkugeln versenden. Ihre Verse sind zwar gut gemeint, aber schlecht gereimt und sehr patriotisch, aber gar nicht poetisch. Mitunter reißt die kühne Phantasie diese Herren zu den wunderbarsten Bildern und Gleichnissen hin. So nennt einer der neueren Schlachtpoeten den tapferen Prinzen Friedrich Carl in seiner „rothen" Husarenuniform — den „rothen" Adler Preußens. Auch die Theaterfabrikanten entwickeln eine ungemeine Thätigkeit und geben in Bezug auf die schnelle Benutzung der Tagesgeschichte ihren Pariser Vorbildern nichts nach. Auf dem Meysel'schen Sommertheater erscheint unter dem größten Jubel der Zuschauer eine treffliche lebendige Copie von unserm Vater Wrangel und erregt eine wahrhafte Begeisterung, wenn er seiner Armee von zehn Mann mit Stentorstimme zuruft: „In Gottes Namen druf!" Die Callenbach'sche Bühne bleibt ebenfalls nicht zurück und bringt ein Genrebild: „Victoria, Düppel ist unser!", das sich eines großen Beifalls erfreut. Das Publikum amüsirt sich und nur die Damen beklagen sich über das viele Schießen und den unangenehmen Pulverdampf.

Der bekannte Wohlthätigkeitssinn der Berliner bethätigt sich unter den jetzigen Verhältnissen wieder auf das Glänzendste. Mehrere hundert Centner freiwilliger Gaben sind im Laufe der letzten Woche nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, um unter den Kriegern und besonders an die Verwundeten und Reconvalescenten vertheilt zu werden. Außerdem regnet es förmlich Vorstellungen, Concerte und Expositionen zum Besten der Leidenden und ihrer Angehörigen. Unsere Damenwelt näht, stickt, strickt, zupft Charpie, spielt Comödie, singt und tanzt selbst im Nothfalle für das Heer. Nur noch mit Billeten und Lotterieloosen bewaffnet, besuchen unsere Schönen jetzt die Gesellschaften und ehe man sich es versieht, hat man die Tasche voll Eintrittskarten zu den verschiedensten Aufführungen. Selbst „das Palais der Prinzen Alexander und Georg von Preußen" hat sich in einen glänzenden Bazar zum Besten verwundeter Soldaten, die vom Kriegsschauplatze durch Berlin heimkehren, verwandelt. Die fürstlichen Gemächer waren zu diesem Zwecke von dem Hoftapezier Herrn Hiltl in höchst geschmackvoller Weise decorirt; in dem großen Salon prangte der Name des Prinzen Friedrich Carl in goldenen Buchstaben. Rings umher lagen und standen dänische Waffen und Trophäen der erkämpften Siege. Einen besonders gesuchten Handelsartikel bildeten Stücke von zersprungenen Kartätschen, Kugeln und Eisenstücke vom Dannewerk, Rolf Krake und den Düppeler Schanzen, die mit Hilfe von Marmorplatten sich in unschuldige Briefbeschwerer verwandelt hatten und jetzt zum Vortheil und Nutzen der Verwundeten verkauft wurden, auf welche sie noch vor Kurzem Tod und Verderben geschleudert. Zu diesen rauhen Emblemen des Krieges bildeten die zarten Handarbeiten unserer Damen einen pikanten Gegensatz. Die reizendsten Stickereien und Tapisserien waren in verschwenderischer Fülle beigesteuert. Den Verkauf aller dieser Artikel hatten die Damen der vornehmen Welt übernommen und es gewährte dem Berliner ein eigenes Vergnügen, eine Schlummerrolle oder ein Fußkissen von der Frau Gräfin Choteck oder gar eine Flasche frischen Maitrank von Fräulein von Meyerinck oder von Dachröden zu erstehen. Kein Wunder, daß schon in einigen Tagen der ganze Bazar fast ausverkauft war, wobei die Verwundeten gewiß ihre Rechnung fanden. — Auf Wunsch und Veranlassung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin hatten sich die verschiedenen musikalischen Gesellschaften Berlins zu einem Monstre-Concert vereinigt, dessen Ertrag für die Kronprinzen-Stiftung zum Besten der Hinterbliebenen bestimmt war. An der Aufführung, für welche Händel's „Israel in Egypten" gewählt wurde, nahmen die hiesige Singacademie, der Stern'sche und Jähn'sche Gesangverein, der Domchor, die Königl. Capelle und die Accessistenklasse derselben Theil. Die Zahl der Mitwirkenden betrug demgemäß gegen 1000 Personen. Die Soli's hatten die ersten Sänger und Sängerinnen Berlins, die Damen Harriens-Wippern, de Ahna, Breßler und die Herren Krause, Woworski und Betz übernommen, während die Orgelpartie von dem Organisten Haupt ausgeführt wurde. An der Spitze dieses musikalischen Heeres stand Hr. Capellmeister Taubert, welcher mit bewunderungswürdigem Geschick diese gewaltigen Tonmassen zu leiten verstand. Schon der bloße Anblick der bis auf den letzten Platz gefüllten Garnisonkirche, in welcher die Aufführung stattfand, gewährte ein großartiges Schauspiel. Ueberwältigend war der Eindruck der gewaltigen Tonmassen, welche in solcher Macht und Stärke noch nie in Berlin zur Verwendung gekommen waren. In den herrlichen Chören offenbarte sich die ganze Erhabenheit und Schönheit des genialen Tondichters.

Unerwartet brachte der Telegraph die traurige Nachricht von dem plötzlichen Ableben Meyerbeers, der nach kurzem Krankenlager in Paris gestorben ist, während Berlin die Ehre hat, die Geburtsstadt des berühmten Componisten zu sein. Dieser Umstand ist in der That characteristisch für den großen Todten, der beiden Ländern angehörte und gleichsam bis zu seinem Ende zwischen Preußen und Frankreich in seiner Liebe schwankte. Bekanntlich stammte Meyerbeer aus einer reichen jüdischen Familie in Berlin, die von jeher sich durch Talent und Bildung auszeichnete. In dem Hause seiner Eltern verkehrten die bedeutendsten Männer und Frauen der Gegenwart und kaum dürfte es den Träger eines bekannten Namens geben, der nicht die Beer'sche Gastfreundschaft genossen. Unter solchen Umgebungen wuchs der Knabe auf, der schon frühzeitig ein bedeutendes musikalisches Talent verrieth und mit neun Jahren bereits auf dem Clavier durch sein eigenthümliches Spiel das größte Aufsehen erregte. Die glücklichsten äußeren Verhältnisse erlaubten ihm, ungehindert seiner Neigung zu folgen und sich ganz und gar der Kunst zu widmen. Im Jahre 1810 wurde Meyerbeer zugleich mit Carl Maria von Weber Schüler des berühmten Abbé Vogler, der bereits die Zukunft seiner beiden ausgezeichneten Zöglinge ahnte und später von Meyerbeer und Weber zu sagen pflegte: „Oh, wenn ich hätte von der Welt gehen sollen, ehe ich diese Beiden ausgebildet hatte, welches Weh würde ich empfunden haben! Es ruht etwas in mir, was ich nicht herausrufen konnte, diese Beiden werden es thun! Was wäre Perugino, was Fra Bartolomeo ohne Rafael!" — Dieses Zusammenleben war für die Jünglinge, die sich bald innig befreundeten, im hohen Grade fördernd für das ganze Leben, indem sie in edlem Wetteifer entbrannt, sich gegenseitig anspornten und gemeinsam nach dem höchsten Ziele strebten. Während aber Weber mit mannigfachen Hindernissen zu kämpfen und mit dem Schicksal schwer zu ringen hatte, fand Meyerbeer schon vermöge seines Reichthums die Wege, welche ihn zum Ruhme führen sollten, leichter zugänglich und geebnet. Eine Cantate „Gott und die Nation" wurde in Berlin mit großem Beifall aufgeführt, während eine zweite „Jephta" auf dem Münchener Theater durchfiel. Dasselbe Schicksal hatte seine erste Oper „Die beiden Khalifen", welche 1814 in Wien und Stuttgart gegeben wurde. Mit der ihm angeborenen kritischen Schärfe erkannte der junge Componist die Fehler seines Werkes, die mangelnden Kenntnisse des Gesanges. Um sich diese zu verschaffen, reiste er zunächst nach Frankreich und dann nach Italien, wo er die gründlichsten Studien machte und sich anfänglich ganz und gar von dem italienischen Melodienzauber gefangen nehmen ließ. Diesen Stempel und Mangel aller Originalität tragen auch die folgenden Opern:

in Betreff ihrer Stellung in Jütland zu machen, deren Umfang Gegenstand weiterer Verhandlungen sein würde."

Dagegen hat die halbamtliche Wiener „Abendpost" (s. oben unter telegr. Nachr.) einen Artikel, welcher die Angaben des „Moniteur" im Wesentlichen bestätigt. Wer hat nun Recht?

Die inspirirte Pariser „Revue contemporaine" weist in ihrer letzten Nummer nach, daß die Westmächte den deutschen Mächten den Waffenstillstand nicht „aufdrängen" würden. Sie sieht noch eine große Menge von sehr erheblichen Schwierigkeiten. Aus dem ganzen Artikel geht hervor, daß Frankreich nicht Lust hat, mit England in Gemeinschaft mit Waffengewalt für Herbeiführung des Waffenstillstandes einzutreten und daß es von der Conferenz vorläufig wenig hofft. Im Hintergrunde schimmert wie immer der Congreß.

Wie es mit Alsen steht, ist immer noch ungewiß, obschon mit Bestimmtheit sowohl von Kopenhagen als auch von Berlin gemeldet wurde, daß die Räumung der Insel durch die Dänen bevorstehe. Ob die Preußen hinübersetzen werden, weiß man ebensowenig.

Nach den neuesten Frankfurter Briefen haben, der „Ref." zufolge, die vereinigten Ausschüsse des Bundestages in den letzten Tagen schon mehrere lange Sitzungen gehalten, in denen die Instructionen berathen wurden, die dem Bundesabgesandten zur Londoner Conferenz bezüglich des Antrages auf Waffenstillstand zugesandt werden sollen. Sie haben sich aber noch nicht einigen können und ein Beschluß wird frühestens erst morgen gefaßt werden.

Die feudale Correspondenz hatte bekanntlich vor einigen Tagen gemeldet, daß die Regierung mit den disponiblen Geldmitteln bis zum Monat August ausreichen werde. Diese Nachricht wird von andern Officiösen jetzt für unbegründet erklärt, „weil bei der Unsicherheit der gegenwärtigen Situation und den wechselnden Ereignissen der Kriegführung der Geldbedarf der Regierung sich unmöglich auf Monate hinaus bestimmen läßt."

Wie der „Bresl." und der „Schles. Ztg." aus Wien telegraphirt wird, haben Bayern, Württemberg, Hannover und beide Hessen beschlossen, sich an der Fortsetzung der Zoll-Conferenzen nicht zu betheiligen.

Die Gesandten-Conferenz in Konstantinopel hat sich nach der „Pr." am 21. April auf unbestimmte Zeit vertagt, und zwar auf den gemeinschaftlichen Antrag von Frankreich und England. Bekanntlich ist dieser Conferenz die Aufgabe gestellt, in Bezug auf gewisse, die Donaufürstenthümer betreffende Angelegenheiten, wobei es sich in erster Reihe um die Klostergüterfrage handelt, Anträge zu stellen und einzelne Beschlüsse des Congresses von 1856 zu vervollständigen oder zu interpretiren. Der Conferenz fiel also eine jener Aufgaben zu, die nach dem Gedanken Napoleons III. recht eigentlich vor seinen Congreß gehören. Wenn nun die Westmächte vereint die Vertagung jener diplomatischen Conferenz, nachdem dieselbe nur wenige Sitzungen gehalten, bewerkstelligten, so weist dies nicht nur darauf hin, daß die politische Anschauung, derzufolge auf das Bestehen beider Conferenzen ad hoc, der zu Konstantinopel und zu London tagenden, neben einander ein besonderer Werth gelegt werde, nicht mehr die Oberhand hat, sondern wohl nicht minder darauf, daß auch in Bezug auf diese orientalischen Fragen die gerade hierin besonders scharf divergirenden Westmächte einander näher gekommen sind.

In Turin soll von Paris aus die Nachricht eingetroffen sein, daß es demnächst wahrscheinlich gelingen werde, die Conferenz zum europäischen Congreß umzuwandeln.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. J. Maj. die Königin ist nach Weimar abgereist und wird sich von dort nach Coblenz begeben, von wo Allerhöchstdieselbe mit Sr. Maj. dem König am 8. in Düsseldorf zur Taufe in der fürstlich Hohenzollernschen Familie zusammenzutreffen beabsichtigt. Am 9. wohnen beide kgl. Majestäten der feierlichen Einweihung der Coblenzer Brücke bei. Nach einer Kur von einigen Wochen in Baden wird J. Maj. die Königin die Sommer-Residenz Babelsberg beziehen.

— Nach der „Kreuzztg." will Se. Maj. der König am 7. nach Benrath abreisen und am 11. wieder hier eintreffen.

— Im kronprinzlichen Palais fand am Sonnabend Theegesellschaft statt, in welcher der König nur auf kurze Zeit erschien, um den Prinzen Alfred von Großbritannien mit dem schwarzen Adlerorden zu decoriren. Der Prinz Alfred reist von hier aus an die Höfe von Weimar, Coburg und Darmstadt, besucht alsdann die Schweiz und schifft sich in Marseille auf dem „Rakoon" ein.

— Der „Staatsanzeiger" publizirt den Vertrag mit der herzoglich anhaltischen Regierung wegen Erweiterung der Eisenbahnverbindung zwischen Preußen und Anhalt vom 30. Januar 1864.

— Die Preußische Bank hat heute ihren Zinsfuß für Wechsel auf 5, für Lombard auf 5½% erhöht. Diese Maßregel findet ihre Erklärung in der Erhöhung des Londoner Bankdiskonts.

* Die Berliner „Revue" behandelt wiederum einmal die „politischen Kreisrichter". Sie bejammert die Trennung der Justiz von der Verwaltung und wünscht schließlich, daß sich recht viele Conservative dem Studium der Jurisprudenz widmen möchten, damit dadurch die demokratischen Kreisrichter wenigstens allmälig beseitigt würden. Das würde doch etwas lange dauern.

* Bekanntlich hatte die „Kreuzztg." vor einiger Zeit den Redacteur der „Bonner Ztg" wegen Beleidigung der „Kreuzztg." verklagt. In erster Instanz wurde die „Bonner Ztg." jedoch freigesprochen, weil der Gerichtshof anerkennen mußte, daß die „Kreuzztg." die ganze rheinische Presse ebenfalls beleidigt habe und diese Beleidigungen sich aufheben. Die „Kreuzztg." beruhigte sich indeß nicht und ging in die zweite Instanz, wurde aber hier aus denselben Gründen zurückgewiesen. — Wunderbar ist dabei, daß gerade die „Kreuzztg.", deren Zuschauer doch wahrhaftig kein Muster feinen Anstandes und guter Sitte, so empfindlich ist.

Swinemünde, 2. Mai. (Ostſ.-Ztg.) Gestern ging die „Grille" mit vier Kanonenbooten in See, während „Arcona" und „Nymphe" fertig unter Dampf lagen, um auf das erste Signal, so bald die Dänen sich zeigen würden, hinauszugehen. Die „Grille" jagte den schwedischen (von Schweden angekauften?) schnellen Dampfer, der den Hafen beobachtet und häufig sich vor der Dievenow sehen läßt. Sie verfolgte ihn bis Saßnitz und sie gewann auch auf ihn, konnte ihn aber nicht abschneiden, da sie jenseits Arcona ein Linienschiff, zwei Fregatten und eine Corvette in Sicht bekam, die den kleinen Dampfer aufnahmen. Sobald die „Grille" gesehen wurde, steuerte das ganze Geschwader nach Norden.

Posen, 30. April. (K. Z.) So eben langt hier die für die Provinz wichtige Nachricht aus Berlin an, daß auf die Anträge des Handelsministeriums die Allerhöchste Entscheidung ergangen ist und folgende Eisenbahnen concessionirt werden: 1) als Hauptbahn die Linie Posen, Buk, Neutomysl, Bentschen, Schwibus, Frankfurt a. O.; 2) als Zweigbahn die Linie Bentschen, Züllichau, Crossen, Guben.

Posen, 1. Mai. (P. Z.) Der Beschluß des Anklage-Senats des Stadtgerichtshofes in dem Hochverraths-Prozeß gegen die Polen liegt gegenwärtig vor. Derselbe erstreckt sich auf etwa 250 Personen, gegen welche förmliche Voruntersuchung geführt war. Von diesen ist gegen 136 der Anklagestand ausgesprochen, und zwar gegen 127 wegen vollendeten Hochverraths, bez. Theilnahme daran, und gegen 9 wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen. Gegen die übrigen ist das weitere Verfahren eingestellt und dieselben sind außer Verfolgung gesetzt worden. Die öffentliche Verhandlung dürfte erst Ende künftigen Monats stattfinden.

Wick, 28. April. (Ostſ. Ztg.) Laut eingetroffener Nachricht ist das hiesige Schiff „Alma", Capt. Cormack, am 6. April von hier mit Heringen gesegelt, etwa 30 Seemeilen unweit Swinemünde durch eine dänische Fregatte aufgebracht, weil die Papiere der „Alma" nach Swinemünde oder einem anderen Hafen der Ostsee ausgestellt waren. Der Commandant des dänischen Schiffes sagte, daß die Art und Weise, in welcher die Schiffspapiere ausgestellt seien, ihm keine andere Wahl ließ, als das Schiff mit Beschlag zu belegen, obschon das Schiff noch nicht thatsächlich das Blokade-Reglement zu verletzen im Begriff gewesen wäre.

Karlsruhe, 30. April. Der vom Minister v. Roggenbach in der ersten Kammer verlesene Schluß des großherzoglichen Schreibens an die deutschen Fürsten lautet: „Vertreten wir diese deutsche Sache einig und fest gegen die Versuche des Auslandes, Deutschland zu schädigen, weil es schwach erscheint. Es ist aber stark genug, um seinen vollen Anspruch ohne Abzug durchzusetzen, wenn wir uns nicht von unseren Völkern trennen und mit ihrer Liebe und ihrem Rechtsgefühl in dieser Sache stehen. Nur schwächlicher Zweifel könnte heute noch Deutschlands und der Herzogthümer Hoffnungen verderben. In der Art und Weise, wie wir im Bunde auf die Einladung des königl. großbritannischen Cabinets antworten, können wir zeigen, ob die Wahrung der deutschen Interessen jederzeit unter unserer Führung sicher ruht. Was wir aber können, das müssen wir, und ich vertraue, daß wir es werden."

England.

London, 2. Mai. „Times" und „Morning Post" bringen starke Artikel gegen Preußen.

— Der „Morning Herald" zählt zwölf österreichische Kriegsschiffe auf, die auf der Fahrt seien, um die preußische Seemacht zu verstärken. „Die deutschen Mächte", sagt er, „werden den Dänen in der Ostsee dann unbestreitbar überlegen sein, und der Kampf wird einen ganz anderen Charakter annehmen. Vor wenigen Wochen bediente sich Lord Russell einiger sehr starken Worte über eine etwaige Fahrt eines deutschen Geschwaders nach der Ostsee. Er wird jetzt wieder Gelegenheit haben, seine eigenen Worte hinunterzuschlucken. Es heißt, die britische Regierung sei mit der österreichischen wegen der Bestimmung der österreichischen Flotte in Correspondenz getreten, und von der Antwort auf die englischen Anfragen werde es abhängen, ob ein britisches Geschwader nach der Ostsee gehen soll. Earl Russell wird ohne Zweifel die Antwort zufriedenstellend finden und die britische Flotte wird ruhig zu Hause bleiben."

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Heute Abend erscheint die erste Nummer der Volksausgabe des Abend-Moniteur, für 5 Centimes. Die hiesigen Abend-Blätter beschäftigen sich mit der Frage, ob ein Zeitungsbogen, dessen Herstellung jedem anderen sterblichen Verleger zum allermindesten 17 Centimes koste, von der Staats-Regierung für 5 Centimes geliefert werden könne. Die „Opinion Nationale" sagt geradezu, diese Art von Concurrenz sei weder anständig noch in der Ordnung, äußert aber zugleich eine Art Schadenfreude über die Nutzlosigkeit des Versuchs, eine gouvernementale Volkszeitung zu schaffen. Sie sagt nämlich: „Eine Regierung kann keine Journalistik treiben; das ist ein Geschäft, wovon sie nichts versteht und das ihrer Natur zuwider ist. Denn die Journale leben von Oeffentlichkeit, Discussion, Kritik und Notirung der Mißbräuche, die Regierungen dagegen von Schweigen, Beschwichtigung, Gutheißung und Bewunderung. Die Journale sind nicht die Feinde, sondern die natürlichen Wächter der Regierung, sie prüfen deren Handlungen, controliren deren Beschlüsse, beleuchten deren Plane; sie rathen ihr, warnen sie, drängen oder ziehen sie, je nach ihren eigenen Tendenzen. Das ist ihr Leben und das Geheimniß ihrer Erfolge. Nun, ehrlich gestanden, ist alles dies einer Journalist gewordenen Regierung möglich? Nach Natur und Wesen ist der „Moniteur" langweilig. Er wird immer ein wenig fade sein. Immer in Ekstase vor den Handlungen der Regierung, wird er mit stummer Bewunderung Gutes und Schlechtes, die Thaten der Energie und der Schwäche, die nützliche Kühnheit und die zwecklose Verwegenheit registriren. Er wird berichten, ohne zu begreifen und ohne begreiflich zu machen. Man braucht nur den Morgen-Moniteur zu lesen, um zu wissen, was der Abend-Moniteur leisten wird. Man kann 5 Centimes kosten und gar nichts werth sein. Der Morgen-Moniteur würde Niemandem zu theuer erscheinen, wenn man täglich darin lesen könnte, welche wichtigen Reformen die Regierung durchgeführt, welche Erfolge ihre Diplomatie erzielt hat. Das würde die Lectüre des „Moniteurs" anziehend machen. Aber was lesen wir heute darin? Wenn die Regierung die Spalten ihres amtlichen Blattes nicht anders auszufüllen vermag, so könnte sie uns den „Moniteur" umsonst geben, er würde uns noch zu theuer sein."

— Marquis de Boissy, der längere Zeit krank gewesen, wohnte vorgestern zum ersten Male wieder der Senatssitzung bei. U. A. sagte er: „Wir verabscheuen die englische Flagge", und als der Präsident ihm das verwies, antwortete er: „Nun, ich verabscheue die englische Flagge. Wenn dieselbe in dieser Versammlung Freunde hat, so mögen sie die Hand aufheben. Niemand hebt die Hand auf, also giebt es hier keine Freunde der englischen Flagge." (Allgemeines Gelächter.) Noch ärger war es, wie der Marquis auf den Prinzen von Wales und Garibaldi zu sprechen kam und ausrief: „Wenn man mit Betrübniß hat sehen müssen — o Schande über unsere Zeit, Schande über ein gewisses Land, nicht aber über uns! — wie der Erbe einer Krone einem Flibustier die Hand drückt.... (Einige Stimmen: Sehr gut!), so strömt dagegen mein Herz vor Freuden über; denn dies ist die Revolution, die von denen selbst, welche ihr als erste Opfer fallen, heraufbeschworen wird. Möge er sich darüber nicht täuschen, jener unkluge Prinz ... (Unruhe), die Revolution verzeiht nicht (wachsender Lärm), sie verbracht ... (geräuschvoller Ausbruch des Mißvergnügens; Unterbrechung). Ich habe Unrecht, sagt man mir eben. Ich gebe das Eine zu, daß ich mich in diesem Augenblicke etwas frei ausgelassen habe; darum ist es aber nicht weniger wahr, daß die Fürsten, welche der Revolution die Hand reichen, ihr immer zum Opfer fallen."

— Ueber Garibaldis Pläne läßt sich der „Constitutionnel" von einem seiner italienischen Correspondenten aus Macerata Folgendes schreiben: ... „Ich kann Ihnen melden, daß Garibaldi mit dem Plane umgeht, Pescara, einen kleinen befestigten Hafen, der etwa fünf Stunden auf der Eisenbahn von Ancona entfernt liegt, in Besitz zu nehmen. Von Pescara nach der römischen Grenze führt eine Poststraße durch die Abruzzen. Man theilt mir mit, daß Garibaldi allein zur See ankommen soll, und daß man nicht weiß, ob er Einverständnisse in dem Platze angeknüpft hat. Aber man sagt, daß Freiwillige in einzelnen Detachements zu ihm stoßen sollen. Uebrigens wird mir, was sonderbar klingt, versichert, die italienische Regierung sei davon benachrichtigt worden, daß der Herzog von Sutherland beabsichtige, die Küsten des adriatischen Meeres mit seiner Yacht zu besuchen". Der „Constitutionnel" trägt jedoch selber Bedenken, diesen näheren Angaben Glauben zu schenken.

— Aus Mexico wird geschrieben: „Ein großartiger Unterschleif im Stabe des General Marquez ist entdeckt. Die Theilnehmer, sieben an der Zahl, darunter die bekanntesten General Ismael Pinna und Oberst Facio, letzterer decorirt, werden dieser Tage vor ein Kriegsgericht gestellt werden, zu dessen Vorsitzendem der französische General Courtaut d'Hurbal ernannt worden ist. Aus den Listen der Armee sind sie bereits gestrichen."

Italien.

— Das „Comitato d'Azione" in Venedig giebt in einem Proclam an die Venetianer einige Andeutungen über den Zweck und den Erfolg der Reise Garibaldi's nach London. Garibaldi habe die Reise unternommen, um sich mit seinen

---

„Romilda und Constanza", „Margaritta d'Anjou", „Emma di Resburgo" und die bekannter gewordene „Crociato in Egitto", welche in Intalien mit großem Beifall aufgenommen wurden, aber in Deutschland nur mäßigen Anklang fanden. Aber diese Arbeiten und der Aufenthalt in Italien waren für Meyerbeer jedoch keineswegs verloren; er hatte dadurch eine Fülle von reizenden Melodien gewonnen und außerdem eine genaue Kenntniß der Singstimmen und des Orchesters sich erworben, zugleich aber auch die Nothwendigkeit eingesehen, den breitgetretenen Weg der gewöhnlichen italienischen Oper zu verlassen und neue Bahnen einzuschlagen. Diese fand er in dem geschmackvollen Eclecticismus, in der wunderbaren Vereinigung italienischen Melodienflusses, französischen Esprits und Leidenschaftlichkeit mit deutscher Romantik und Poesie, die in Meyerbeer mit einander verschmelzen und ihren musikalischen Brennpunkt erhielten. So wurde er in seiner kosmopolitischen Universalität der geeignetste Repräsentant der modernen Oper mit all ihren Vorzügen und Fehlern. Epoche machend für Meyerbeer und die neue Richtung war die erste Aufführung seiner nächsten Oper „Robert der Teufel", zu der Scribe das Libretto geschrieben, und die in Paris zum ersten Male mit außerordentlichem Beifall gegeben wurde. Seitdem war der Ruf des Componisten entschieden und durch den großen Erfolg der „Hugenotten" für immer gesichert. Trotzdem litt Meyerbeer bis zu seinem Tode an einer fast peinlichen Aengstlichkeit vor den Stimmen der Kritik und dem Urtheil des Publikums. Dies allein ist auch der Grund, warum er seine Arbeiten Jahre lang verschloß, immer wieder daran feilte und polirte und nicht eher damit hervortrat, bis er seines Erfolges ganz sicher zu sein glaubte. Nach dem einstimmigen Zeugniß seiner Bekannten und Freunde ging Meyerbeer's Noth erst an, wenn seine Opern fertig componirt waren und das Schaffen selbst fiel ihm nicht halb so schwer, als die Sorge um das Schicksal seiner Kinder. Unzählige Anekdoten und pikante Erzählungen cursiren über diese fast an Schwäche grenzende Eigenthümlichkeit des berühmten Componisten, der am wenigsten der Reclame bedurfte, um seinen wohlverdienten Ruhm zu rechtfertigen. — Im Privatleben besaß Meyerbeer eine seltene Liebenswürdigkeit und Humanität; er war anspruchslos wie das wahre Verdienst, welches das Recht erworben hat, bescheiden zu sein. Wer dem schlichten Mann zufällig unter den Linden oder in der Gesellschaft begegnete, der hätte ihn gewiß weit eher für einen Makler oder Geschäftsmann gehalten, als für den berühmten Componisten der „Hugenotten." Nur der schärfere Beobachter erkannte vielleicht in den orientalischen Zügen den feinen Geist und die Bedeutung des ausgezeichneten Mannes, dessen Verlust unersetzlich bleibt.

Max Ring.

Literarisches.

Unter dem Titel: Preußische Sprichwörter und volksthümliche Redensarten" ist von H. Frischbier, Königsberg bei E. Th. Nürmberger, 1864, ein Werkchen erschienen, welches den Zweck hat, den bisher bekannt gewordenen Schatz von Sprichwörtern unseres Volkes zur Vollständigkeit zu bringen. Veranlaßt ist diese Sammlung zunächst durch Wander's „Deutsches Sprichwörter-Lexicon", und ursprünglich dazu bestimmt, diesem verdienstlichen Werke rein provinzielles Material zuzuführen. Der Verfasser der genannten Schrift, welcher durch den von ihm während der dritten Preußischen Provinzial-Lehrerversammlung geführten Vorsitz in Danzig noch in Erinnerung steht, sieht seine Sammlung zwar noch nicht als vollständig abgeschlossen an, wünscht vielmehr, daß ihm, im Interesse der Sache, diese oder jene Notiz über gebräuchliche, von ihm nicht angeführte sprichwörtliche Redensarten aus der Provinz zugehen möge; dieselbe ist indessen interessant genug, um sie allen Freunden volksthümlicher Ausdrucksweise zur Anschaffung empfehlen zu können. Ein Theil des geringen Preises fließt der Pestalozzi-Stiftung zu. Daß unter der vorliegenden Sprichwörter-Sammlung das Kräftige und Derbe nicht fortgeblieben, bedarf auf dem Gebiete wissenschaftlicher Forschung wohl kaum einer Entschuldigung.

Naumburg a. d. S., 28. April. (N.-Z.) In den Sitzungen des Assisenhofes kam der Prozeß wider den Böttchergesellen Louis Christian Ferdinand Kropf zu Oberfarnstedt bei Eisleben, welcher angeklagt war, seine leiblichen Eltern und seinen fünfjährigen leiblichen Bruder in der Nacht vom 9. zum 10. Februar c. vorsätzlich und zwar mit Ueberlegung getödtet zu haben, zur Verhandlung. Der Angeklagte, erst 23 Jahre alt, machte durch seine gefühllosen Antworten, so wie durch sein legeres Benehmen überhaupt einen höchst widrigen Eindruck. Er hatte in der Voruntersuchung, nachdem er mit großem Raffinement anfänglich den Verdacht auf einen Dritten zu lenken versucht, seine Unthat bereits eingestanden, mit dem Hinzufügen, daß er durch diese am schnellsten werde die Seinen beerben können. Mittels einer Böttcheraxt hatte er seinem Vater 20 und seiner Mutter 18 Kopfwunden beigebracht. Unmittelbar vor der blutigen That war er zu Tanze gewesen und sind von ihm dabei 14 Tassen Kaffee getrunken worden. Das Verdict der Geschwornen lautete auch in Bezug darauf, ob der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt, auf Ja und wurde derselbe darauf von dem Richtercollegium zum Tode verurtheilt.

Freunden über den vorzunehmenden Feldzugsplan zur Erreichung der Unabhängigkeit Italiens zu berathen, und die bedeutenden Hilfsmittel in Empfang zu nehmen, welche ihm dort zur Verfügung gestellt waren. Der Zweck der Reise sei vollständig erreicht worden, der enthusiastische Empfang, welchen Garibaldi in London gefunden, spreche dafür. Nachdem es dann ein Langes und Breites über die Wichtigkeit des Besitzes von Rom für Italien gesprochen, kommt das „Comitato" zu dem Schluß: daß die römische Frage vor der venetianischen zur Lösung kommen müsse. Garibaldi habe dies eingesehen und sich entschlossen, Italien mit friedlichen oder kriegerischen Mitteln Rom als Hauptstadt zu verschaffen, die übrigen geknechteten Provinzen würden nach der Erwerbung Roms von selbst zufallen. Daher zuerst Rom, dann Venedig.

Rußland und Polen.

— Nach der (in Leipzig erscheinenden) „Ojczyzna" befindet sich unter den jüngst Verhafteten auch die bekannte Patriotin Marie Ilnicka. — Zu Minsk in Littauen ist am 11. April der Artillerie-Offizier Anton Oledzki, in Dünaburg der Ingenieur-Offizier Przemysław Kolb kriegsrechtlich erschossen worden In Wierzbnik wurde am 18. April der im Aufstand mit Auszeichnung genannte Major Denisiewicz standrechtlich gehängt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. April. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Rüstungen, welche noch vor einigen Wochen vor sich gingen, nun plötzlich sistirt werden sollen. Gewiß ist es, daß sie nirgends mit dem geringsten Eifer betrieben werden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4. Mai, 4¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 4. Mai. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Das Signal zur Abfahrt der englischen Flotte zu feindseligem Zwecke würde das Signal zur Abreise unserer Conferenz-Bevollmächtigten sein."

Danzig, den 3. Mai.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint morgen früh.

* Laut Rapport von Neufahrwasser von heute Mittag war dort ein dänisches Linienschiff 4 Meilen entfernt in Sicht. 3 gestern vom Hafen ausgegangene Schiffe halten unter Hela.

* Bei der seit 8 Tagen eingetretenen kalten Witterung und den starken Nachtfrösten (2—3° unter 0) ist es wohl natürlich, daß Besorgnisse über den Stand der Saaten laut werden, und man gerne die Ansichten der Landleute darüber hört. Dem Berichterstatter liegen mehrere derartige Briefe vor, und aus diesen wie aus mündlichen Berichten geht Folgendes hervor. Es ist bis jetzt noch kein Schade an den Saaten zu bemerken, im Gegentheil stehen Weizen, Roggen und Rübsen vorzüglich, und wenn auch am Morgen diese Felder schlecht aussehen und die Pflanzen die Köpfe hängen lassen, so sind sie Mittags wieder ganz frisch. Anders hingegen verhält es sich mit Futtergewächsen, und bleibt diese kalte Witterung noch länger, so wird die Heuernte dürftig ausfallen, und der Klee, welcher im vorigen Jahre schon schlecht aufgegangen. und bei dem warmen Wettter vor 14 Tagen stark zu treiben begonnen, hat wohl schon durch die Kälte gelitten, und ist diesem ganz besonders baldigst eine veränderte Temperatur zu wünschen. Wo Gerste früh gesäet und aufgegangen ist, kann dieselbe leicht durch den Frost gelitten haben.

* Die Friedrich-Wilhelm-Schützengilde hat in ihrer Generalversammlung am Montag auf den Vorschlag ihres Vorstandes den erfreulichen Beschluß gefaßt, daß für diesen Sommer wiederum Privatunternehmern die Benutzung des Schützengartens zur Abhaltung von Concerten, Feuerwerken u. dgl. unter gewissen Bedingungen gestattet werden soll. Zu gleicher Zeit wurde das Gesuch des Comités der „Vereinigten Sänger", betreffend die Ueberlassung des Schützengartens zu dem für die Hinterbliebenen der in Schleswig gefallenen preußischen Krieger zu veranstaltenden Concert, bereitwilligst genehmigt. Es wird Sache des Publikums sein, durch möglichste Schonung der Gartenanlagen die Eigenthümer des Etablissements geneigt zu machen, auch für die folgenden Jahre den Zutritt zum Garten zu gestatten.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 3. Mai.] 1) Der Arbeiter Franz Pioch, welcher mehrfach wegen Landstreichens und Diebstahls bestraft ist, schlich sich im Monat September v. J. in die Wohnung des Bauers Pioch in Moinsz und des Bauers Walkusz in Moinszkabutto, aus welchen er verschiedene bewegliche Sachen stahl. Dieser Diebstähle ist P. geständig Er steht ferner unter der Anklage eines andern versuchten schweren Diebstahls. Der Bauer Formella in Skl na wurde in einer Nacht im December v. J. durch ein Poltern auf seinem Hausboden geweckt. Bei näherer Recherche nach der Ursache der Störung fand er auf dem Boden den 2c. P. hinter einer Tonne versteckt vor. Um auf den Boden zu gelangen hatte er im Giebel des Hauses, ziemlich hoch über der Erde, ein Brett losgerissen und war durch die so entstandene Oeffnung hineingekrochen. P. gab an, daß er nicht die Absicht zu stehlen gehabt hat, er wollte nur auf dem Boden nächtigen. Bei dem Transport nach dem Gefängnisse gestand er dem F. jedoch zu, daß er die Absicht gehabt habe, ihn zu bestehlen. Heute leugnet dies P. Wegen der eingestandenen Diebstähle wurde die Thätigkeit der Geschworenen ausgeschlossen; hinsichts der Frage wegen des versuchten schweren Diebstahls sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus. Der Gerichtshof erkannte zwei Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

2) Im December 1862 wurden von dem Kahne des Oderkahnschiffers Bensch, welcher auf der hiesigen Mottlau im Eise eingefroren lag, durch Einbruch, aus den Kajüten eine Menge Tauwerk, Blöcke und Segel, während Niemand sich auf dem Kahne befand, gestohlen. Bensch machte hiervon sofort der Polizei Anzeige und durch eifrige Ermittelungen gelang es, festzustellen, daß die Arbeiter Reinhold Krajewski und Ferd. Feierke Tauwerk an einen Schiffer verkauft hätten. Ueber den Erwerb desselben haben sie im Laufe der Untersuchung verschiedene Angaben gemacht. Jetzt will Krajewski nur beim Verkauf des Tauwerks dem Feierke behilflich gewesen sein, da ihm F. gesagt habe, er hätte dasselbe im Auftrage eines Schiffsjungen zu verkaufen. Feierke bestreitet dies, er will gerade von K. zur Hilfeleistung beim Verkauf des Tauwerks aufgefordert sein. Directe Beweise für den Diebstahl durch K. und F. liegen nicht vor. Aus diesem Grunde stellte die Staatsanwaltschaft den Antrag, den Geschworenen neben der Diebstahlsfrage auch eine Frage wegen schwerer Hehlerei zu stellen. Die Geschworenen beantworteten die Diebstahlsfrage mit Nein, bejahten dagegen die Frage wegen Hehlerei, verneinten aber den erschwerenden Umstand. Die Angeklagten wurden deßhalb wegen einfacher Hehlerei mit je 3 Monaten Gefängniß, Interdiction und Polizeiaufsicht bestraft.

* Der gestern Abend in der Mottlau Ertrunkene war der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Patzke bei Graudenz gebürtig. Die Leiche desselben ist bereits aufgefunden und nach dem städtischen Lazareth gebracht.

± Thorn, 3. April. Wie im Jahre 1857, so ist auch in diesem Jahre der Fall eingetreten, daß die Waaren, welche nach Polen bestimmt sind, sich hierorts sehr angehäuft haben und sind von denselben sowohl die Räume der hiesigen Packhofs-Niederlage wie die auf dem Bahnhofe Thorn vollständig angefüllt. Das Kgl. Haupt-Zoll-Amt hat daher bereits im Verein mit der Handelskammer Sorge getragen, zur Aufnahme der noch für Polen ankommenden Waaren, deren Quantum nicht unbedeutend sein soll, eine provisorische Packhofs-Niederlage einzurichten. — Noch ein anderes Verkehrsbedürfniß hat sich seit Bestehen der Eisenbahn Thorn-Warschau herausgestellt, dessen Befriedigung dem hiesigen Handelsstande dringend wünschenswerth ist. Es fehlt für den Güter- und Waarenverkehr von und nach dem Bahnhofe Thorn ein jeder Zeit und ohne Störung zu benutzender Platz zum Ausladen von Kähnen, um die mit ihnen auf der Weichselstraße eingetroffenen Waaren zur Weiterbeförderung mittelst der Eisenbahn auf den Bahnhof Thorn zu befördern, sowie zum Befrachten von Kähnen mit Gütern, welche auf der Eisenbahn angekommen sind und auf der Weichselstraße weiter spedirt werden sollen. Ein solcher Platz würde sich auf der inmitten des Stromes liegenden, mit dem Bahnhofe Thorn durch eine Brücke verbundenen Bazar-Kämpe ermitteln lassen, allein dieselbe gehört dem Militär-Fiskus. Die Vertreter desselben haben es gestattet, daß die Anlandestelle der früheren fliegenden Fähre zu besagtem Verkehrszwecke benutzt werden durfte, aber dieser Platz wird auch häufig im Interesse der Militär-Verwaltung benutzt und konnte dem Verkehr nicht immer eingeräumt werden. Die Handelskammer hat nun Schritte gethan, daß dem gedachten Verkehr ein eigener Ein- und Abladeplatz auf der Kämpe eingeräumt werde, an welcher Einrichtung ganz besonders der hiesige Getreide-, Kohlen- und Holzhandel interessirt. — Der General-Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" zu Danzig hat dem hiesigen Handwerkerverein eine Offerte gemacht, die ehestens in Erwägung gezogen werden soll. Diese Gesellschaft ist bereits mit dem Handwerkerverein zu Posen in Verbindung getreten, welcher den versicherten Vereinsmitgliedern ohne belastende Verpflichtungen für den Verein selbst sehr nicht unerhebliche Vortheile gewährt. Eine gleiche Verbindung will die Gesellschaft mit dem hiesigen Verein anknüpfen — Obschon wir im Mai leben, ist die Witterung empfindlich rauh, und Pelze wie Mäntel sind noch nicht bei Seite gelegt und ein geheizter Ofen ein unerläßliches Bedürfniß.

* Die heutige Nummer der „Königsb. Hart. Ztg." ist mit Beschlag belegt worden

* Der russische Oberst, welcher bekanntlich einen Zug preußischer Truppen unter einem Hauptmann, die aus Versehen auf russisch-polnisches Gebiet gerathen waren, entwaffnen und knuten ließ, ist auf Befehl des russischen Kaisers vorläufig seines Commandos enthoben und hat in der Garnisonstadt der preußischen Compagnie erscheinen und Abbitte thun müssen. Der Oberst entschuldigte sich damit, daß er die Preußen für Insurgenten gehalten!!

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	97¼	97
loco	36½	36	3½% Westpr. Pfdbr.	84	84¼
Mai-Juni . .	36½	35⅞	4% do. do.	—	94¾
Septbr.-Octbr.	40	39½	Danziger Privatbk.	102	—
Spiritus Mai	15⅛	14⅞	Ostpr. Pfandbriefe	85	84¾
Rüböl do. .	12¾	12½	Oestr. Credit-Actien	84⅛	84½
Staatsschuldscheine	90⅛	90⅛	Nationale. . . .	69¼	70
4½% 56er. Anleihe	99⅞	99⅞	Russ. Banknoten .	85½	85⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	105⅝	105⅝	Wechselc. London	—	6. 20

Fondsbörse: behauptet.

Hamburg, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco einzeln einen Thaler höher. Consumgeschäft. Roggen loco fest, ab preußische Ostseehäfen die gestrigen Notirungen geboten, höher gefordert. Oel Mai 26⅜, October 27½.

London, 3. Mai. Türkische Consols 51½. — Bedeckter Himmel. — Consols 90¾. 1% Spanier 45¼. Mexikaner 43½. 5% Russen 86. Neue Russen 85½. Sardinier 85½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¼ ß. — Wien 11 Fl. 85 Xr.

Liverpool, 3. Mai. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Markt ruhiger bei fast unveränderten Preisen.

Middling Georgia 28¼, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 20, Fair Bengal 16, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 14, Fair Scinde 15 Middling fair Scinde 14¼, China 18¾—18½.

Paris, 3. Mai. 3% Rente 66, 65. Italienische 5% Rente 68, 75. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 49½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 412, 50. Credit mob.-Actien 1172, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 557, 50.

Danzig, den 4. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität 61½/62—62½/63½—64/66—67/70/72 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/6—129/30 ℔. von 57½—61/63½ Sgr. Alles pr. 85 ℔.

Roggen 120/121—125/127 ℔. von 37½—38½/39/39½ Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 39/40—43½ Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 29/31—32/32½ Sgr.
do. große 110/112—114/118 ℔. von 30/32—33/33½ Sgr.

Hafer von 24—25 Sgr.

Spiritus 14 Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee, abwechselnd mit klarer aber kalter Luft. Wind: NW.

Weizen fest, Umsatz 270 Last. Bezahlt 128/9, 129/30 ℔ bunt fl. 390; 127 ℔ recht hell fl. 390, pr. 85 ℔. — Roggen unverändert, 124 ℔ fl. 230; 128 ℔ fl. 237½, pr. 81⅚ ℔. — Spiritus 14 Rt. bezahlt.

Bestand ult. April: 18,150 Last Weizen, 3820 Last Roggen, 460 Last Gerste, 110 Last Hafer, 660 Last Erbsen, 390 Last Rübsen und Raps, 90 Last Leinsaat.

* Im Monat April c. sind per Bahn angekommen: 85,390½ Schfl. Weizen, 54,739½ Schfl. Roggen, 27,693½ Sch. Gerste, 1684¼ Schfl. Erbsen, 1277 Schfl. Wicken, 209 Sch. Hafer, 112,953½ Quart Spiritus; versandt: 247 Schfl. Weizen, 412 Schfl. Roggen, 95 Schfl. Gerste, 196¾ Schfl. Erbsen, 447¾ Schfl. Wicken, 971 Schfl. Hafer.

Elbing, den 3. Mai. (N. E. A.) Witterung: in den letzten Tagen sehr kalt, in den Nächten Frost. Wind: N. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Preise für Weizen und Roggen sind gestiegen, die übrigen Getreide-Gattungen unverändert im Werthe geblieben. — Spiritus hat sich bei mäßiger Zufuhr im Werthe behauptet. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔. 57/58—65/66 Sgr., bunt 124—130 ℔. 54/55—60/61 Sgr., roth 123—130 ℔. 52/53—59/60 Sgr., abfallender 115—122 ℔. 40/41—50/1 Sgr. — Roggen 120—126 ℔. 34½—37½ Sgr. Gerste große, 111—118 ℔. 28—32 Sgr., kleine 104—113 ℔. 26—31 Sgr. Hafer 62—80 ℔. 16—21½ Sgr. Erbsen, weiße Koch- 39—42 Sgr., grüne, kleine 33—37 Sgr., große 35—38 Sgr. Wicken 43—47 Sgr. — Spiritus bei Partie 14 Rt. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 3. Mai. (Ostpr. Z.) Wind: W. + 0. Weizen unverändert, loco hochbunter 122—132 ℔. 55—70 Sgr. Br., bunter 120—130 ℔. 50—63 Sgr. Br., rother 121—130 ℔. 50—62 Sgr. Br. — Roggen ruhiger, loco 118—119 ℔. 36 Sgr. bez.; 121—126—127 ℔. 36½—39½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 120 ℔. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 38 Sgr. bez., pr. September-October 80 ℔. 42 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd. — Gerste große 100—112 ℔. 24—31 Sgr. Br., kleine 98—110 ℔. 24—30 Sgr. Br. — Hafer pr. 50 ℔. 20 Sgr. bez. — Erbsen, weiße Koch- 36—41 Sgr. bez., graue 34—40 Sgr. Br., grüne 37—38 Sgr. bez. — Bohnen 45—45½ Sgr. bez. — Wicken 32—40 Sgr. bez. — Leinsaat feine 108—112 ℔. 70—85 Sgr. Br., mittel 104—112 ℔. 50—70 Sgr. Br., ordinair 96—106 ℔. 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rt., weiße 8—14 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß pr. Ctr. 13⅔ Rt. Br. — Rüböl ohne Faß pr. Ctr. 12 Rt. bez. — Leinkuchen 48—53 Sgr. — Rübkuchen 45—46 Sgr. Br. pr. Ctr. — Spiritus. unverändert, loco ohne Faß 15⅙ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd.; pr. Mai 15⅙ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd.; mit Faß pr. Frühjahr 1864 16¾ Rt. Br., 16 Rt. Gd., pr. Juli 17 Rt. Br., 16⅓ Rt. Gd.; pr. August Verkäufer 17⅙ Rt. Br., 16½ Rt. Gd. pr. 8000% Tr.

Bromberg, 3. Mai. Wind: rauher NO. + 5°. Weizen 123—135 ℔. holl. 49—53 Rt. — Roggen 120—128 ℔. 29—32 Rt. — Gerste, große 26—27 Rt., kleine 24—25 Rt. — Hafer 18—20 Rt. — Erbsen 26—30 Rt. — Raps und Rübsen nominell. — Kartoffeln 20—23 Sgr. pr. Scheffel. — Spiritus 14—14½ Rt. pr. 100 Qrt., 80%.

Stettin, 3. Mai. (Osts. Ztg.) Weizen höher bezahlt, loco pr. 85 ℔. gelber 50—55 Rt. bez., 83/85 ℔. gelber Mai 55¼, 55, 55½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 56½ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 56⅚, 57¼, ½ Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 58½, 59 Rt. bez. u. Br., 58¾ Rt. Gd. — Roggen fest, loco pr. 2000 ℔. 35—35½ Rt. bez., Mai-Juni 35¼, ¾ Rt. bez., Juni-Juli 36, 36¼ Rt. bez. u. Br., Juli-August 37 Rt. Br., Sept.-Octbr. 38½, ¾ Rt. bez., 39 Rt. Br. — Gerste loco pr. 70 ℔. Pomm. 30 Rt. bez. — Hafer loco pr. 80 ℔. 23¼, ¾ Rt. bez., 47/50 ℔. Mai-Juni 24 Rt. Br., 23¾ Rt. Gd. — Erbsen Futter- 35—36 Rt. bez. — Rüböl matt, loco 12⅓ Rt. bez., ½ Rt. Br., Mai 12 5/12, ⅜, ⅓ Rt. bez., Sept.-Oct. 12½, 11/24 Rt. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14¼ Rt. bez., Anmeld. 14⅓, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 14⅜, ½ Rt. bez., Juni-Juli 14⅔ Rt. Gd., Juli-Aug. 15 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15⅓, ¼ Rt. bez., Sept.-Oct. 15 5/12 Rt. bez. — Baumöl, Malaga 19⅓ Rt. bez. — Angemeldet 300 W. Weizen, 200 W. Roggen und 90,000 Qrt. Spiritus.

Berlin, 3. Mai. Weizen pr. 100 ℔. loco 48—60 Rt. nach Qual. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 82/83 ℔. ab Kahn bez., 1 Lad. 81/82 ℔. 36 Rt. bez., schwimmend 82 ℔. 36⅛ Rt. bez., Frühj. 35¾—36⅛—35¾—36 Rt. bez. u. Br., 35⅞ Rt. Gd., Juli-Aug. 38—38¼—38 Rt. bez. u. Gd., 38¼ Rt. Br., Aug.-Sept. 39—39¼—39 Rt. bez., Sept.-Octbr. 39¼—39⅝ Rt. bez. u. Gd., 39¾ Rt. Br., Oct.-Nov. 39¾—40 Rt. bez. — Gerste pr. 1750 ℔. große 28—34 Rt., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 22½—25 Rt., Frühj. 22¾—22⅞ Rt. bez., Juli-August 24⅝ Rt. Br., Sept.-Octbr. 25 Rt. bez. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochwaare 37—46 Rt. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12½ Rt. bez., Mai 12½—12 5/12—12 11/24 Rt. bez., Br. u Gd., Juli-Aug. 12¾—12 17/24—12¾ Rt. bez., Aug.-Sept. 12⅞ Rt. bez., Sept.-Oct. 13 1/24—12 23/24 Rt. bez, 13 Rt. Br., 12 11/12 Rt. Gd., Oct.-Nov. 13 1/12—13 Rt. bez. — Leinöl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 14¼ Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15 1/12—15⅛ Rt. bez., mit leihweisem Gebinde 15 5/24 Rt. bez., Mai 14 19/24—14 11/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 15⅔—15¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 15 11/12—16 1/24 Rt. bez., 16 1/12 Rt. Br., 16 Rt. Gd., Sept.-Oct. 16⅛—16¼ Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅔—3 5/12 Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 2 7/12—2⅓ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffsnachrichten.

* Das hiesige Schiff „Martha", Capt. Lewin, ist am 13. April glücklich in Newyork angekommen.

* Die preußische Bark „Amalie u. Laura", Capt. Dannenberg, ist am 2. d. in Alicante glücklich angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 3. Mai 1864. Wind: NNO.
In Sicht: 1 Linienschiff.
Den 4. Mai. Wind: NNO.
In Sicht: 1 Linienschiff.

Thorn, 3. Mai 1864. Wasserstand: + 4 Fuß 4 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Nieszawa: Jaworski, Wolfheim, Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.

Teitelbaum, Rothenburg, Dubienka, Danzig, R. Damme, 263 St. h. H., 4400 St. w. H., 33 L. Faßh, 43 L. 29 Schfl. Wz., 15 57 Rg.
Gohlke, Jaffe jr., Pultusk, Stettin, 1920 St. w. H.
Semmler, Ehrlich, Biala, Danzig, Teitelbaum, 2 St. h. H., 3263 St. w. H.
Becker, Buggenhagen u. Co., Siniawa, do., 1224 St. h. H., 1078 St. w. H., 21 4/15 L. Faßh.
Schreier, Ehrlich, Muchowicz, do., Teitelbaum, 3281 St. w. H.
Strauch, Schlesinger u. Co., Mosciska, Stettin, 26,660 h. Schwellen, 1405 St. w. H.

Fondsbörse.

Berlin, 3. Mai.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	170½	—	Staatsanl. 53	95½	—
Berlin-Hamburg	—	138¾	Staatsschuldscheine	90⅜	89⅞
Berlin-Potsd.-Magd.	195½	194½	Staats-Pr.-Anl. 1855	124¼	123¼
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	84⅝
do. II. Ser	92¾	—	Pommersche 3½ % do.	89¾	89¼
do. III. Ser.	92½	92	do. do. 4%	99½	99
Oberschl. Litt. A. u. C.	157½	156½	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	141¼	140¼	do. do. neue	95½	95
Oesterr.-Frz.-Stb.	110	109	Westpr. do. 3½%	84½	84
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	—	79	do. 4%	95	94½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	75¾	74¾	Pomm. Rentenbr.	97¼	96¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	90¼	—	Posensche do.	95½	95
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97¼	96¾
Pfdr. i. S.-R.	79½	—	Pr. Bank-Anth.-S.	131	130
Part.-Obl. 500 fl.	—	87½	Danziger Privatbank	102½	—
Freiw Anleihe	100⅛	—	Königsberger do.	—	102
5% Staatsanl. v. 59	105⅞	105¾	Posener do.	96½	—
St.-Anl. 4/5/7	100⅛	99⅝	Disc.-Comm.-Anth.	100½	99½
Staatsanl. 56	100⅛	99⅝	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	110

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143½	143¼	Paris 2 Mon.	80	79⅚
do. do. 2 Mon.	142⅜	142⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	87½	87¼
Hamburg kurz	152	151¾	Petersburg 3 W.	94⅛	93⅞
do. do. 2 Mon.	151	150¾	Warschau 90 SR. 8 T.	85¼	85
London 3 Mon.	6. 20⅛	6. 19⅞	Bremen 8 T. 100 Rt. G.	110¼	110

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
3	4	335,23	+ 2,6	NO. frisch, hell u. wolk., Nts. Schneeböen.
4	8	336,35	+ 0,5	N. frisch, hell u. wolkig, Schneeböen.
	12	336,58	+ 2,4	do. do. do. do.

Die neue Wäsche-Fabrik
und
LEINEN-HANDLUNG
en gros und en détail von
Magnus Eisenstädt,

Langgasse No. 17, empfiehlt ergebenst
Bielefelder, Herrenhuter, Irisch- und Schlesisch-Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Shirting, Chiffon, Satin, Piqué, Strümpfe, Socken, Corsets, Crinolinen, in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen.

Das Lager
fertiger, sehr gut genähter, schön sitzender
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Beinkleider, Negligé-Jacken und -Hauben rc.,
ist stets aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe ganz besonders der gütigen Beachtung.

Durch mein seit mehreren Jahren bestehendes Engros-Geschäft bin ich noch im Besitz eines großen Lagers vorjähriger Leinewand und Shirting und daher im Stande, jedes Stück Waare um 1 bis 2 Rthlr. billiger abzugeben als gegenwärtige Fabrikpreise es gestatten.

Bei Bestellungen von außerhalb auf Oberhemden bitte ich, um solche gleich passend senden zu können, die Halsweite nebst Angabe der Kragen-Façon beizufügen. [1968]



Dr. Riemanns Ruthenium
zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und Haut-Verhärtungen, à Flacon 5 Sgr., empfiehlt die Niederlage in der Parfümerien- und Toiletten-Handlung von [1880]

Albert Neumann, Langenmarkt 38.

NB. Zahlreiche Atteste über die sichere Wirkung liegen zur gef. Einsicht bereit.

Niederlage von Hoff'schem Malz-Extrakt-Gesundheitsbier.

Zur Bequemlichkeit eines verehrten Publikums habe ich bei Herrn F. E. Gossing, Heiligegeistgasse No. 47 eine Niederlage errichtet, in welcher Malz-Extrakt von Herrn Joh. Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmstraße No. 1, zu gleichen Preisen wie bei mir zu haben ist. Die General-Niederlage der Hoff'schen Malzpräparate bei

A. Fast, Langenmarkt No. 34.

Englisches patentirtes
Schafwoll-Waschmittel
aus ächt levantinischer Seifenwurzel.

Zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege
hat sich dieses Präparat seit seiner Einführung in Deutschland von allen bisher bekannten Wollwaschmitteln rühmlichst ausgezeichnet und ist die Zweckmäßigkeit desselben nicht nur vom chemisch-technischen Standpunkte aus, sondern auch durch den practischen Gebrauch in den größten Schäfereien **Englands** wie des **Continents** anerkannt. Hierüber sprechende Atteste liegen zur Einsicht bereit.

Der Preis stellt sich franco Berlin auf 10 Rthlr. pr. 1 Ctr., 6 Rthlr. pr. ½ Ctr., 4 Rthlr. pr. ¼ Ctr. und reicht **1 Centner zur Wäsche von 800 bis 1000 Schafen.**

Zu beziehen nebst genauer Gebrauchsanweisung durch

Moreau Valette, Berlin,
Königlicher Hof-Spediteur,
oder durch die Niederlage von **Herrmann Müller** in Danzig, Langenmarkt 7 und Lastadie 25.

Theater-Anzeige.

Für die Monate Mai und Juni ist seitens der Direction Alles aufgeboten, um noch eine glänzende Epoche den hiesigen Theatern zu sichern. Für Mai stehen außer den letzten Gastrollen des Fräulein

Marie Geistinger,

deren Urlaub bis zum 11. d. Mts. verlängert ist, Opern-Aufführungen unter Mitwirkung des Herrn

Schnorr von Carolsfeld,

ersten Tenoristen des Dresdener Hoftheaters und seiner Gattin, einer berühmten dramatischen Sängerin, geb. **Garigues**, so wie einige Gastvorstellungen des

Fräulein Guinand,

ersten munteren Liebhaberin des Dresdener Hoftheaters, in Aussicht.

Im Juni werden die vortrefflichen Primadonnen der italienischen Oper in Paris,

Carlotta und Barbara Marchisio,

in Begleitung des Tenors **Minetti**, des Baritons **Zachi** und des Bassisten **Coselli**, in einer Reihe ihrer Glanzpartien hier auftreten und außerdem die Herren

Berndal und Karlowa, so wie Fräulein Bergmann,

erste Mitglieder des Berliner Hoftheaters, ein Gesammtgastspiel beginnen.

Die Direction erlaubt sich, nicht nur den Königsberger Theaterfreunden hiervon Mittheilung zu machen, sondern sie ersucht auch alle Kunstfreunde der Provinz, davon Kenntniß zu nehmen. Es ist Königsberg in dieser Zeit der einzige Ort im östlichen Preußen, welcher diese Kunstgenüsse darzubieten vermag, auch werden dieselben gewiß schon deshalb zum Besuch unserer Stadt mehr Veranlassung geben. Plätze für Auswärtige werden stets bis zum Tage der Vorstellung reservirt und das Repertoire zweimal wöchentlich bekannt gemacht.

Königsberg, den 2. Mai 1864.

Die Direction. [1941]

Der Ausverkauf von Louis Blumenthal
aus Berlin, 33. Langenmarkt 33.
empfiehlt den geehrten Herrschaften sämmtliche Artikel in **Weißwaaren, Stickereien, Tüll und Spitzen, Gardinen, Ballroben, schwarze** französische Spitzen zu Thibet-Tüchern zu **auffallend billigen Preisen.**

Ebenso nur noch einige schwarze Kanten-Tücher von 3 bis 15 Thaler.
Blousen in den neuesten Façons in Mull, Netz und Taffet von 20 Sgr. bis 5 Rthlr.
Garnirte und ungarnirte Hauben von 10 Sgr. bis 1 Rthlr.

Freireligiöse Gemeinde.
Donnerstag den 5., Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner. — Confirmation. — Abendmahlsfeier.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Tapezier und Decorateur Herrn **Otto Jantzen** zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Danzig, den 4. Mai 1864. [1963]
H. A. Paninski.

In dem Concurse über das Vermögen des Steinmetzmeisters Franz Constantin Kosch hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 19. Mai 1864,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 15 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungs-Recht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [1950]

Danzig, den 28. April 1864.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Paris.

Eine Besitzung, ½ Stunde von Danzig, 2 Hufen culm. in bester Cultur, vollständig gutem Inventarium, 120—150 Rthlr. baar. Rev. ist bei 4000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter Adresse 1940 in der Expedition dieser Zeitung.

Ueber verkäufliche Güter
jeder Größe und Bodenart giebt stets Auskunft das **Gütercomptoir** in Danzig, Röpergasse 6.

Asphaltröhren zu Gas- und Wasser-Leitungen,
in Dimensionen von 1½ bis 2 Zoll lichter Weite, **welche sich durch große Leichtigkeit, Stärke und Unzerbrechbarkeit vor allen sonstigen** Röhren aus anderem Material dargestellt vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die

Asphaltröhren-Fabrik
von
E. A. Lindenberg,
auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.

Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im [1920]

Comptoir: Jopengasse 66.

Es wird ein Kapital von 2000 Rthlr. von einem soliden Mann, Inhaber eines rentablen Geschäfts, gesucht, und gewährt derselbe für die jährlichen Zinsen unumschränkt eine anständige möblirte Wohnung u. Beköstigung etc., und kann dieses Kapital ganz nach Wunsch amortisirt werden, und wird außerdem vollständige Sicherheit garantirt, auch wäre eine Leibrente erwünscht. Reflect. belieben Ihre Adresse u. No. 1971. in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Guts-Verkauf.
Ein adl. Gut, 8 Meil. v. hier, 300 M. pr. zur Hälfte kleefähiger Bod., durchweg cultivirt, steinfrei, Flußwiesen und Inventar. ist für 8000 Rthlr., bei gering. Anzahl. zu verkaufen durchs **Gütercomptoir** in Danzig, Röperg. 6.

Für Landwirthe!
Baker-Guano-Superphosphat,
enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfehlen billigst [9975]

Richd. Dühren & Co.,
Poggenpfuhl No. 79.

Freitag, den 6. Mai cr.,
Fettvieh-Auction auf dem Gute Hoch-Redlau bei Kl. Katz von Morgens 9 Uhr ab.

Frischen amerik. Pferdezahn-Mais offeriren [1953]
Krahmer & Bauer.

Großes und weißes **Roggenbrod**, schönes **Weißbrod** und alle Sorten **Kuchen** und **Zwiebacke** täglich frisch am brausenden Wasser No. 2 bei **L. E. Zocher.** [1960]

Saat-Wicken, Timothee, gelbe und blaue Lupinen, rothen, weißen und schwedischen Kleesaamen, Seradella, amerik. Pferdezahn-Mais, Spargel Capuziner, graue u. frühe weiße Erbsen, schweren Hafer, Saat-Gerste, Lein- und Hanfsaat, Linsen, empfiehlt in frischer Waare

[1958] **Cäsar Tietze**, Kohlenmarkt 28.

Ein elegantes Pianino (neu) billig zu **verkaufen Hundegasse 92 unten.** [1952]

Geschäftshaus-Verkauf,
in voller Nahrung stehend, lebhafteste Gegend, dicht am Langenmarkt u. nahe der Langgasse in Danzig, 600 Rthlr. Miethe bringend, für 8500 Rthlr. bei 3000 Anz. zu verkauf. durch's **Gütercomtoir**, Röpergasse 6. [1956]

Frischen Räucherlachs
versendet in jeden beliebigen Quantitäten zum billigsten Preise [1969]

Rob. Brunzen in Danzig.

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wtt.**

Jopengasse 5, 2 Tr. h, ist ein elegant möbl. Zimmer **billig** zu vermiethen, auf Verlangen mit Bedienung. [1957]

Ein Unterraum mit Comtoirstube ist zu vermiethen Milchkannengasse, Speicher „die Sonne". Im Cardinal daselbst wird 1 Speicher zu vermiethen nachgewiesen. [1972]

Ein in allen Geschäftsbranchen, im Bureau u. Verwaltungsfache, auch im Französischen und Englischen gründlich erfahrener Mann sucht unter billigen Bedingungen sofort Beschäftigung. Adressen unter 1966 besorgt die Expedition d. Zeitung.

Einen Commis, tüchtigen Verkäufer, auch wo möglich der polnischen Sprache mächtig, wünsche ich von sogleich ab für mein Tuch-, und Mode-Waaren-Geschäft zu engagiren.

Die Confession ist mir gleichgiltig.

[1931] **M. Jacoby** in Dirschau.

Indem ich meinen geehrten Gönnern und Freunden den besten Dank für die mir bis dahin bewiesene Theilnahme hiermit ausspreche, empfehle mich gleichzeitig zur Ertheilung von Unterricht in der dopp. Buchführung, der engl. und franz. Sprache und im kaufm. Rechnen. Näheres Fleischergasse 74, 2 Tr. **Edw. Klitzkowsky.** [1926]

Meine Wohnung
ist jetzt in der Johannisgasse No. 63 parterre, nahe dem 2. Damm, (früher Junkergasse.)

(1959) **L. L. Rosenthal,**
Graveur, Stempel u. Wappen-Stecher.

Ein schwarzbrauner Affenpinscher mit einem grauen Flecken auf dem Kopf hat sich verlaufen oder ist gestohlen worden. Wer denselben Neufahrwasser, Hotel de la Marine abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankaufe des Hundes wird gewarnt! [1970]

Den Mitgliedern der Elbinger Stadtkapelle sage ich hiermit, für das mir dargebrachte Ständchen, den herzlichsten Dank.

Danzig, den 3. Mai 1864. [1964]
Rudolph Marter,
Kapellmeister des Theaters.



Specht's Etablissement in Heubude.
Donnerstag, den 5. Mai,
CONCERT,
ausgeführt von Musikern des ersten Leibhusaren-Regiments.

Anfang 4 Uhr. Entree 1½ Sgr.
Abfahrt des Dampfboots vom Johannisthor: Nachmittags 2, 3 und 4 Uhr. Rückfahrt: Abends 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
[1817] **A. Specht.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Bei ungünstiger Witterung
morgen Donnerstag, am
Himmelfahrtstage,
großes
CONCERT
von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 5, unter Leitung des Hrn. Musikdirectors **Winter**. Entrée à Person 2½ Sgr. im Saal und 5 Sgr. in den Logen.
Anfang Nachmittags 6 Uhr.

[1961] **Aug. Seitz.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.